

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Psychoanalyse und Literatur

AUFSATZSAMMLUNG

**09-1/2 *Sigmund Freud und das Wissen der Literatur* / hrsg. von Peter-André Alt und Thomas Anz. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - VIII, 198 S. : Ill. ; 24 cm. - (Spectrum Literaturwissenschaft ; 16). - ISBN 978-3-11-020038-6 : EUR 88.00
[#0154]**

Es ist keine Frage, daß gegenwärtig in der Literaturwissenschaft der Trend dahin geht, die Literatur in einen wie auch immer gearteten Zusammenhang zum Wissen zu bringen. Ralf Klausnitzer hat ein umfangreiches Studienbuch über *Literatur und Wissen*¹ veröffentlicht und auch andernorts liest man immer wieder vom Wissen der Literatur. So nun auch in dem auf eine Tagung an der FU Berlin zurückgehenden Band, der den 150. Geburtstag Sigmund Freuds zum Anlaß nahm, den vielfältigen Wechselbeziehungen von Psychoanalyse und Literatur in 11 Aufsätzen nachzugehen.

Die Einführung Peter-André Alts macht schnell klar, daß mit dem Wissen, das im Titel apostrophiert wird, gar nicht Wissen im eigentlichen Sinne gemeint ist, sondern eher so etwas wie eine Diskursformation, denn auch im Zusammenhang mit der Psychoanalyse besteht die Spannung zwischen dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit im klassischen Sinne und dem, was Freud selbst eine „neue Mythologie“ genannt hat. Vieles von dem, was unter der Rubrik „psychoanalytisches Wissen“ angeführt wird, ist nämlich gar kein Wissen, das erkenntnistheoretisch als solches ausgewiesen werden könnte. Darin mag die Psychoanalyse tatsächlich Affinitäten zur Literatur haben, deren „Wissen“ eben auch kein propositionales Wissen im Sinne einer Wissenschaft bietet, also keine Erkenntniswahrheit im Sinne von Übereinstimmungswahrheit. Vielmehr ist das Wissen wesentlich unbestimmter, bildhafter, metaphorischer. So überkreuzen sich die Aufnahmen psychoanalytischer Mythologeme in der Literatur und literarischer Techniken, Motive, Topoi etc. in den psychoanalytischen Darstellungen auf eine Weise, die weit spannender ist als eine herkömmliche Einfluß- und Motivforschung zu zeigen vermöchte. Nicht zuletzt deshalb gehen die hier versammelten Aufsätze auch anders vor und beschäftigen sich weit mehr mit „den literarischen Merkmalen psychoanalytischer Wissensvermittlung und den epistemischen Leistungen fiktionaler Darstellungsordnungen“ (S. 2). Ob sich dar-

¹ *Literatur und Wissen* : Zugänge, Modelle, Analysen / Ralf Klausnitzer. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - XIV, 446 S. : Ill. ; 21 cm. - (De-Gruyter-Studienbuch). - ISBN 978-3-11-020073-7 : EUR 24.95 [9852]. - Rez.: **IFB 08-1/2-146**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz284898422rez.htm>

aus auch, wie Alt meint, notwendig eine "kritische Prüfung der konventiona-
lisierten Grenzen zwischen Literatur und Wissenschaft" ergeben muß (ebd.),
sei dahingestellt, da man in bezug auf diese Frage wohl unterschiedlicher
Meinung sein kann. Alt vertritt die These, über das Wissen der Literatur las-
se sich nach Freud anders reden als vor ihm – im Grunde müßte man wohl
sogar sagen, man müsse anders darüber reden. Warum dies so ist, sei wohl
der "diskursiven Macht der Psychoanalyse" zuzuschreiben (S. 9). Als The-
menkreise ergeben sich folgende: 1. "Freuds Lektüren erschließen die Lite-
ratur als Medium psychoanalytischer Denkinhalte", 2. werden Lesen und
Schreiben bei Freud aus "Wissensmodellen" begründet, die literarische und
wissenschaftliche Reflexion miteinander verbinden. 3. wird auch die Selbst-
darstellung der Psychoanalyse Freuds durch die damit verbundene Doppel-
identität bestimmt. Die Beiträge des Bandes bzw. auch der Konferenz kon-
zentrierten sich daher auf die beiden großen Themen *Psychoanalytische
Theoriebildung und literarische Fiktion* und *Literarische Transformationen
psychoanalytischen Wissens*.

Die Aufsätze behandeln das Wissen von Literatur und Psychoanalyse (Jo-
chen Hörisch), hermeneutische Prinzipien in Freuds Literaturinterpretation
am Beispiel von Jensens **Gradiva** (Gerhard Kurz), die literarische Genese
von Freuds Paranoia-Konzept (Yvonne Wübben), zu Freuds Aufsatz **Das
Unheimliche** (Detlef Kremer), Freuds **Bruchstück einer Hysterie-Analyse**
als Schlüsselroman (Claudia Liebrand), Zusammenhänge zwischen Freuds
Analyse des Unheimlichen und der Unheimlichkeit von Vampirinnen am
Beispiel von E. T. A. Hoffmann, Bram Stoker, Francis Ford Coppola und
Elfriede Jelinek, die Wandlungen und Symbole des Todestribs am Beispiel
von Benns Lyrik (Wolfgang Riedel), den Komplex von Fetisch und Narrativi-
tät am Beispiel von Kafkas Bildungsroman **Der Verschollene** (Gerhard
Neumann), Destruktionstrieb, Traum- und Wachbewußtsein in Alfred Kubins
Die andere Seite (Wolfgang Martynkewicz), das Verhältnis von Sigmund
Freud und Thomas Mann (Jacques Le Rider) und die Auseinandersetzung
Robert Musils mit Freuds **Studien über Hysterie** (Oliver Pfohlmann).

Insgesamt ist im Kontext der Freudschen Psychoanalyse die Verwendung
des Begriffs "Wissen", wie bereits angedeutet, nicht unproblematisch, auch
in Form des Vergleichs in beiden kulturellen Bereichen gleichermaßen, der
Psychoanalyse wie der Literatur. Denn der Begriff dürfte bei Lichte betrach-
tet hier doch nur analog aufzufassen sein, zumal wenn man die unter-
schiedlichen Wissensansprüche bedenkt, die mit den jeweiligen Diskursen
verbunden sind. Daß man mit diesem Verdacht nicht daneben liegt, wird
erstaunlicherweise im Nachwort des Bandes von Thomas Anz, sozusagen
als Nachgedanke eingeräumt, wenn er auf die einschlägige Diskussion zum
Thema Wissensbegriff zu sprechen kommt. Trotz der heftigen Debatte dar-
um im Feld der Germanistik kommt Anz zu dem Schluß, daß sich an der
Formulierung "Wissen der Literatur" festhalten ließe. Die Problematik, mit
der Verwendung des Wissensbegriffs am allgemeinen Prestige von Wissen
auch seitens der Literaturwissenschaft partizipieren zu wollen, wird dabei
zumindest angesprochen (S. 196). Sieht man von der allgemein gesprochen
durchaus etwas vagen Redeweise vom "Wissen der Literatur" ab, so bietet

der vorliegende Kongreßband hochkarätige Auseinandersetzungen mit dem und im Spannungsfeld von Literatur(wissenschaft) und Psychoanalyse, die zu lesen lohnt.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>